

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 57.

Montag, den 19. Mai 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vorhangstoffe

in Nesten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Jr. Maier.

Auswanderung.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Schöne reichtragende

Erbsen & Bohnen

(zum stecken) empfiehlt

Ernst Wader, Gärtner.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt

Jr. Maier.

Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-

läufer, Cocosmatten,
Portièrenstoffe

empfehlen billigst

Jr. Maier.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Geld-Gesuch.

200 Mark



werden von einem pünktlichen Zähler aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Jede Hausfrau kaufe

KNORR'S

Suppen-Einlagen

Hafermehl & Hafergrütze

Knorr's Fabrikate sind und bleiben die besten.

Niederlage in Wildbad bei

C. Aberle sen.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren** stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungenstiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Verkaufstotal 1 Treppe hoch.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen

empfehlen sich im Färben und Drucken von

**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**

Die Kleider werden unzertrümmert gefärbt.

Agentur: **W. Ulmer.**

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Seilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
einfaches Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wilbabad bei
J. F. Gutbub.

Guter frisch gebrannter CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,
prima Buglieser Mandeln,
" Viktoria Erbsen,
" Heller Linsen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Auf der Sireneninsel

Capri.

Ein Roman aus dem Leben
von Conrad Telmann.

Elegant broschiert mit Titelbild 2 M.,
schön gebunden 3 M.

Der warme hinreißende Ton, die
verlockende Schilderung der Schönheit
dieser märchenhaften Insel und deren
heißblütigen Bewohner, der Humor, mit
welchen die Maler- und Fremdenkolonie
unserem Auge vorgeführt werden, sind
die Vorzüge dieses eigenartigen aus dem
Leben gegriffenen u. spannenden Romans.

Verlag von P. J. Tonger
in Köln a. Rh.

Das so beliebt gewordene
Carlsbader

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

C. Aberle sen.

Feinster

Schlenderhonig

per Pfd. M. 1.20

bei

Christian Pfau.

Wats Doppelstärke

empfehle bestens

C. Aberle, sen.

Margarine-Butter

feinste Qualität

empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Fuchsia u. Geranium

von 20-30 St an per Stück, sowie

Pance u. Bergkneinicht

empfiehlt

Ernst Wacker,
Gärtner.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London

Paris

Madrid

etc.



Antwerpen

Brüssel

Barcelona

etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit.

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

sind

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Reines wasserhelles

Waschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch
sonstige Maschinenteile wie Schiffchen u. s.
w. bei

Frau Luise Bolz
gegenüber der Volksschule.

Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)
vorrätig bei

Carl Schobert.

Aechten

Ia Emmenthalerkäse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Monogramm-Schablonen

und Schablonen zur

Wäsche-Stickerei

empfiehlt

Emil Ruz.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Alle Sorten

Drahtliste,

Schlösser,

Charnierband,

Seltladenbeschlag,

Schiebriegel,

Koffergreif,

Sarggriff,

Sohlennägel,

Schloßnägel,

Jangen,

Schrauben,

Stiefeleisen,

Schaufeln,

Dunggabeln (mit und ohne Stiel)

empfiehlt billigst

F. Großmann.

Margarin-Butter

ist soeben eingetroffen bei

Emil Russ.

Frische Blutorangen

sind eingetroffen und empfiehlt

Conditor Funf.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Seldenzingen

empfiehlt bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Reines Weinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Frisches

Schweineschmalz

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Süße und gestandene

Milch

ist zu haben in der

Reimbachbrauerei.

Backstein-Käse

sehr gute empfiehlt

J. F. Gutbub.

Koch- & Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Vogelfutter.

Canariensamen

Hansamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

N u n d s c h a u.

Ludwigsburg, 17. Mai. Vor kurzem wurden dem Bauern Eberhard in Aldingen von dem Bauern Aug. Krauter, der betrunken war, mit einem Pfriemen 2 Stiche in das Schulterblatt versetzt, infolgedessen der Verletzte in der Nacht vom letzten Donnerstag im Spital starb. Als der Stationskommandant Euler den Thäter festnehmen wollte, hatte sich derselbe schon selbst dem Gerichte gestellt, wurde aber der dringenden Feldgeschäfte wegen vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Heilbronn, 14. Mai. Heute nachmittag halb 4 Uhr brach in der Frankischen Brauerei Feuer aus. In der Malzdarre war das Malz in Brand geraten. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es jedoch, des Elementes bald Meister zu werden, so daß ein größerer Schaden nicht entstand.

Heilbronn, 15. Mai. Heute nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schweres Unglück. Beim Rangieren kam der Ankuppler Ruff aus Neckargartach so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus übergeführt. Ob das Leben desselben gerettet werden kann, bleibt in Frage gestellt.

Mergentheim, 13. Mai. Der an Epilepsie leidende ledige Wagner Scherer von Neubronn wollte gestern im Walde Holunder schneiden. Da er nachts nicht zurückkehrte, so wurde heute nach ihm gesucht, wobei er als Leiche in einem Wassergraben aufgefunden wurde.

Ulm, 16. Mai. Gestern nachmittag entdeckten einige Kinder im Walde bei Bernstadt, hiesigen Oberamts, den ganz in Verwesung übergegangenem Leichnam eines Dragoners, der an einem Baume hing. Zweifelloch ist der Aufgegrubene der seit 8. Okt. v. J. vermisste Sergeant Schlumberger vom hiesigen Dragonerregiment Nr. 26, der damals wenige Tage vor seiner Hochzeit sich entfernt hat.

Weingarten, 15. Mai. Soeben halb 12 Uhr, ist Weihbischof v. Reiser, von Kloster Reute herkommend, unter feierlichem Glockengeläute und Böllersalven hier eingezogen. An der im äußeren Kasernenhofe angebrachten Festtribüne wurde er von der zahlreich versammelten hochwürdigen Geistlichkeit im Ornat empfangen und im Zuge zur Kirche geleitet, wo eine nach vielen Tausenden zahlende Menge des bischöflichen Segens harpte. Das Wetter ist schön, der prachtvollste Frühlingssonnenschein beleuchtet die hohe Feier und erhöht die Feststimmung.

Ein Maitäfer ist dieser Tage nach der „Am. Ztg.“ zur mittelbaren Todesursache geworden. Das dreijährige Töchterchen eines Bürgers in Landsberg a. W. spielte auf der Straße. Dabei setzte ihm ein Spielgenosse einen Maitäfer ins Gesicht, ohne daß das Mädchen etwas davon bemerkt hatte. Das plötzliche Gezickel und das Ausfliegen des Käfers hatten für das Kind einen jähen Schreck und einen heftigen Krampfanfall zur Folge. Das Kind wurde nach Hause gebracht und erlag in der folgenden Nacht einem zweiten Krampfanfall.

Oberhausen, 13. Mai. Gestern Abend gegen 8 Uhr, also noch bei hellem Tage, versuchten drei Strolche in der Nähe der Köln-Mindener Eisenbahn auf dem Wege nach der Walz hin einen Raubansatz an

dem Postwagen, welcher zwischen den hiesigen Postämtern I, II und Frinixop fährt und sich auf dem Rückwege befand, zu begehen, indem einer derselben plötzlich dem Pferde in die Zügel zu fallen versuchte. Der Postillon schlug indeß auf das Pferd los, sodaß dasselbe im Galopp vorwärts eilte. Hierbei liefen die Strolche mit und versuchte einer derselben, welcher ein offenes Messer in der Hand trug, mit diesem das Pferd in die Beine zu stechen, um dasselbe so zum Stürzen zu bringen. Inzwischen war die Post bis zur katholischen Kirche gelangt. Ein mit auf dem Bock des Postwagens befindlicher Postbote holte dort rasch einen in der Nähe weilenden Gendarmen herbei, welchem es nun mit Hilfe mehrerer inzwischen herbeigeeilter Zivilisten gelang, die Räuber dingfest zu machen.

Die Stadtkirche in Uffenheim (M.-Franken) nebst Turm ist am 13. ds. bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Das Feuer entstand gelegentlich der Verwendung eines Lötlöses bei der Reparatur des Kirchendachs. Flaschner Curly, der die Reparatur vorzunehmen hatte, ist verschwunden, und man glaubt, daß er in den Flammen umgekommen sei.

In Sachsen sollen Hinrichtungen neuerer Verordnung zufolge nur mehr in Dresden vollzogen werden, damit die Guillotine mit dem Gerüste nicht mehr wie bisher im Lande umhergeschickt werde. Infolge dieser Anordnung wurde der Raubmörder Schneberger aus Böhmen, welcher in Chemnitz einen böhmischen Maurerlehrling auf offener Straße ermordet und beraubt hatte, am Samstag nach Dresden gebracht und letzten Dienstag früh dort enthauptet.

Aus Breslau, 14. ds., wird gemeldet: Zirkusdirektor Renz ist gestorben.

Am Dienstag schlug bei einer „Hagelfeier“ in Wahlerten bei Hildesheim der Blitz in eine stark gefüllte Kirche ein, wobei 2 Kinder und 2 Erwachsene getötet, 4 Personen gelähmt, 10 geblendet wurden.

Ein schrecklicher Unfall hat am Samstag mehreren Arbeitern das Leben gekostet, welche beim Bauen eines Forts zu Emines, eine Meile von Namur, beschäftigt waren. Vor kurzem hatte man dort eine bedeckte Cisterne angelegt. Ueber deren Wölbung hinweg, welche mit einer dicken Schicht Zement bedeckt war, führten Schienen, auf denen Erdmassen in kleinen Wagen fortgeschafft wurden. Samstag nachmittags brach, als ein Zug über die Cisterne hinwegfuhr, die Wölbung zusammen. Fünfzehn Arbeiter stürzten in die Tiefe und wurden von den Trümmern bedeckt. Fünf der verunglückten wurden auf der Stelle getötet. Einer kam mit dem Schrecken davon, neun andere sind schwer verwundet.

Ermäßigung der Kohlenpreise. Wie aus Dortmund gemeldet wird, hat eine daselbst abgehaltene Versammlung von Vertretern der Kohlenzechen beschloffen, den Preis für Förderkohlen, der bekanntlich vor kurzem von 135 auf 120 M. herabgesetzt worden ist, abermals um 10. M. auf 110 M. zu ermäßigen.

Weiblicher Steuermann. Ein Frä. Elisa Pool aus Chelsea in Massachusetts, welche eben ihr 28. Lebensjahr vollendet, hat von der Prüfungskommission in New-York ihr Diplom als Steuermann erhalten, welches Amt sie auf dem Dampfer Jts aus-

fällt. Wohlmeinende Zeitungsorgane New-Yorks machen darauf aufmerksam, daß auf dem genannten Schiffe das traditionelle Verbot, mit dem Steuermann Unterhaltungen anzuknüpfen, künftig mehr als je beobachtet werden müsse.

(Kriegerleichen.) Bei der Ausgrabung von Kriegerleichen in der Umgebung des Schlachtfeldes bei Epichern sind sehr interessante Funde zu Tage gefördert worden. So fand man u. a. zwei noch halbgefüllte Schnabsflaschen (das aus Neugier gekostete Getränk hatte noch einen angenehmen Geschmack); einen doppelten Friedrichsdor mit der Jahreszahl 1781, welcher nach Beseitigung des ihn umgebenden Grundes wie neu erscheint, einen Thaler aus dem Jahre 1832 und einen bayerischen Kreuzer von 1832, dann Messer und Löffel mit Rost überzogen. Die Uniformen der einzelnen Leichen ließen die Nummern der Achselklappen deutlich erkennen, so die Nummern 12, 74, 40 und des Leibregiments Nr. 8. Die Uniformen sind meist wenig der Verwesung anheimgefallen, das Leder der Stiefel hat wenig gelitten, Strümpfe, die in den Stiefel gesteckt, zerrissen nicht, als dieselben mit den Knochenresten aus den Stiefeln herausgezogen wurden; die Knöpfe sind teilweise verrostet. Ferner fand sich ein gerollter Mantel, eine Taschenuhr, deren Deckel etwas angerostet, deren Werk jedoch vollständig gut erhalten ist, dieselbe hatte ihren Lauf um 5 1/4 Uhr beendet, sowie Zündholzbüchsen und Bleistifte. Bei einer Leiche war deutlich die Schußwunde in dem bloßliegenden Schädel zu erkennen. In einem Grabe, welches als das eines Kriegers bezeichnet war, fand man 13 Leichen, in einem anderen, welches ebenfalls als die Ruhestätte eines Kriegers bezeichnet war, 12 Leichen. In einem Grabe, dessen Kreuz die Inschrift trug: „Hier ruht ein tapferer Krieger, er starb den Heldentod“, fand man statt des toten Helden — die Ueberreste eines Pferdes.

(Die Leber — und das Schnüren.) Professor Virchow in Berlin machte vor wenigen Tagen gelegentlich einer Vorlesung über die Krankheiten der Leber neuerdings auf die schädlichen Folgen des Schnürens aufmerksam. Da der äußere Druck sich leicht und sicher nach innen fortsetzte und ausprägte, so könne man schon aus der Form einer erhaltenen Leber auf die Zeit der Mode schließen, der die Trägerin angehört habe. So ist es möglich, die Leber aus der Zeit des Ancien-Regime, der Orleans, Napoleons etc. zu unterscheiden. Durch das starke Schnüren verschwinden ganze Leberteile, andere wachsen in abnormer Weise, Veränderungen, welche bei der hervorragenden Bedeutung jenes Organs die schwerwiegendsten Zufälle herbeiführen müssen.

Der Ofen — und das Haus. Man schreibt aus Dessau: Beim Verkauf eines Hauses in Jekuitz kam der merkwürdige Fall vor, daß ein Ofen mehr kostete als das ganze Haus. Das Haus wurde nämlich von dem Käufer auf Abbruch für 500 M. erstanden, während er für den mitgekauften Ofen 600 M. erhielt. Der Ofen stammt aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und enthält Kacheln mit eingebrannten Bildern vom alten Dessauer, der Anna-Diese etc. Er wurde im Auftrage des des Herzogs angekauft und wird in Dessau an geeigneter Stelle aufgestellt werden.

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

16.

Lange Stunden hatte sie oben im dunklen Zimmer gesessen, bis sie sich endlich erinnerte, daß man sie längst unten erwartet, und daß die Stellung, die sie hier im Hause einnahm, ihr nicht gestattete sich solchen Träumen und Sinnen hinzugeben. Und nicht ihre Stellung allein, ach, das Leben, wie es in seiner ganzen Herbeheit an sie herangestretet, gestattete solche Gedanken nicht. —

Mit welchem festen Mut und jugendfroher Zuversicht hatte sie dieses Leben der Pflichten angetreten, stolz und glücklich in dem Gedanken, ihren teureren Angehörigen eine Stütze zu werden. Das Elend zu Haus aber war viel zu groß, als daß Hannah es hätte lindern können. Ratlos stand sie demselben gegenüber, was sie thun konnte, um es zu lindern, war so gering.

Allerdings es hätte in ihrer Macht gestanden, mehr zu thun, wohl sah sie den Weg, den des Schicksals eherner kalter Griffel ihr in dieser Hinsicht vorschrieb. Solche Blüten zu pflücken, wie sie da vor ihren fieberheißen Augen, auf jenen lockenden Pfaden leuchteten, war ihr nun und nimmer gestattet; — sie wußte wohl, und doch — doch! „Endlich kommst Du, Hans!“ tönte jetzt Elvira's helle Stimme an Hannah's Ohr, und diese wenigen Worte gaben ihr plötzlich die ganze Klarheit ihrer Gedanken wieder. Das Bündnis zwischen Hoff und Elvira war also nicht gelöst, wie sie halb gehofft und halb gesürchtet hatte. Elvira und Hoff hatten sich also wieder versöhnt, und jedenfalls gelacht und gespottet über sie, die Gouv-vernante, mit welcher man sich sowohl einen derartigen Spaß erlauben konnte.

Hoff's Blicke flogen forschend und fragend zu Hannah herüber, aber die tiefgesenkten Augenlider Hannah's hoben sich nicht, und eine dunkle Blutwelle stieg in sein Antlitz. Welken hätte er darum gegeben, um einen einzigen Blick des Verständnisses, aber Hannah vermied es konsequent, ihn anzusehen. Nüch nahm sie eine Arbeit zur Hand, da Elvira den Platz an der Theemaschine eingenommen, um für ihren Hans den Thee zu bereiten, wie er ihn liebte. Gedankenlos nahm dieser die Theetasse aus ihrer Hand, sie auf einen Zug leered; als Elvira ihm die zweite Tasse brachte, legte sie die Hand auf seine heiße Stirn.

„Hast Du Fieber Hans? Deine Stirn brennt wie Feuer,“ sagte sie besorgt.

Anwillig entzog er sich ihrer Berührung, und wieder flog sein heißer Blick zu Hannah herüber.

O Gott, sie sah da wie ein Marmorbild, die Augen auf ihre Arbeit gebettet, als hinge ihr Seelenheil davon ab, daß diese schlanken Finger nicht einen Moment innehielten in ihrer mechanischen Bewegung.

„Wird denn heute nicht musiziert? Warum spielen Sie nicht, Fräulein Hannah?“ stieß Hoff jetzt heftig heraus. „Dieses ewige Stricken, Häkeln, oder was Sie da treiben, ist nicht mehr mit anzusehen.“

„Willst Du nicht etwas spielen, Elvira?“ wandte sich Hannah an diese, ich bin heute so müde.“

Ein leises Beben klang durch ihre Stim-

me, und wie erschöpft ließ sie die Hände jetzt in den Schooß sinken.

Elvira schwebte bereitwillig an den Flügel, und ließ einen anmutigen Walzer erklingen. Das rasende Tempo, und der laute Anschlag verriet aber, daß auch ihre Seelenstimmung eine ziemlich unruhige war.

Berko hatte schon den ganzen Abend mit erschrockenen Blicken von Hoff zu Hannah und von Hannah zu Elvira gesehen, er ahnte, daß in dem Roman, der sich in dem kleinen Kreis hier abspielte, eine entscheidene Wendung eingetreten, und als Hoff jetzt in seiner Unruhe aufsprang und an das Fenster trat, mit düstern Blicken in die stille Nacht hinausstarrte, folgte er ihm dort hin. Um Gottes Willen was ist geschehen, Hans?“ fragte er mit leiser Stimme.

„Nichts weiter, als was geschehen mußte. Ich liebe Hannah, das weißt Du, meine Verlobung mit Elvira muß also gelöst werden. Elvira aber geberdet sich ganz unsinnig, als ich heute eine diesbezügliche Andeutung machte. Sie will mich nicht freigeben, und um Hannah wiederzusehen, hat es mich wieder hergetrieben, und ich spiele meine traurige Rolle weiter.“

„Und Hannah? Wie steht Du mit ihr?“

„Ich war so verwegen heute ihre schöne weiße Stirn zu küssen, und darüber scheint sie zu zürnen mit mir, und es war doch nur ein so kurzer seliger Moment, flüchtig wie alles Schöne. Elvira kam dazu, und wir beide hatten dann eine Scene zusammen, schließlich warf sie sich mir um den Hals, und nun bin ich wieder hier, und wahrscheinlich komme ich auch morgen wieder, denn ich muß Hannah sprechen! Einen Brief an Hannah würde Elvira doch unterschlagen!“

„Wäre es nicht besser, Du löstest vor vor Allem Deine Verlobung mit Elvira. Soweit ich Hannah kenne, wird sie Dir keine Gelegenheit wieder geben, mit ihr allein zu sein. Bedenke doch auch nur, in welcher Rolle Du sie hinein drängst.“

„Bedenken soll ich, wenn meine Stirn wie im Fieber brennt, und ich nur des einen Gedankens fähig bin, Hannah und wieder Hannah!“

„Du bist aber jetzt Elvira's Verlobter, sie liebt Dich aufrichtig, und ist schließlich doch auch kein Spielzeug, das man achlos bei Seite wirft,“ sagte Berko ernst und trat dann wieder zu den Andern heran; feufzend folgte ihm Hoff.

Elvira hatte ihr Spiel beendet, u. Frau Lucie Berko führte die Unterhaltung. Als die beiden Herren herantraten, wurden andere Gesprächsthema angeschlagen, die Tagesliteratur, das Leben und Wirken einzelner Schriftsteller wurde besprochen. Schließlich erzählte der Commerzienrat aus seiner Jugend eine Begebenheit, die damals nicht geringes Aufsehen gemacht. Die Frau eines Schriftstellers hatte sich aus Liebe zu ihrem Gatten getödtet, weil man ihr gesagt, daß nur eine große seelische Erschütterung ihn aus einer Apatie reißen könne, welche wie ein Druck auf seine geistigen Kräfte lag.

„Solcher aufopfernder heroischen Liebe sind doch nur Frauen fähig!“ rief Elvira.

„Kenne es lieber Ueberspanntheit,“ sagte Hoff.

„Natürlich wenn eine Frau etwas Großes thut, findet Ihr Männer immer eine der-

artige Bezeichnung dafür, die die Sache lächerlich macht oder in den Staub zieht.“

„Ja, die Männer sind solche Liebe gar nicht wert,“ sagte Frau Berko.

„Was halten Sie von solche heroischen Liebe?“ wandte sich Hoff jetzt an Hannah. Berwirrt sah diese auf. „Ich? ich habe darüber wohl kein Urtheil, ich bin nicht verheiratet, nicht verlobt.“

„Allerdings wie sollten Sie da von dergleichen etwas wissen!“ sagte Hoff. Es zuckte dabei sehr ironisch um seine Mundwinkel.

„Vielleicht sind diegeistigen Güter eines Mannes, woran die Mitwelt ein Unrecht hat, ein Frauenleben wert,“ fuhr Hannah schüchtern fort, während es in ihren Augen eigenthümlich aufleuchtete, als sähe sie plötzlich klar und zielbewußt den Weg vor sich, den sie zu gehen hatte. „Und jener Schriftsteller hat nachher wirklich Großes geleistet?“ wandte sie sich an den Commerzienrat.

„Ja Kind, da fragen Sie mich zu viel, ich habe mich, wie ich zu meiner Schande gestehen muß, nicht weiter um seine Erfolge gekümmert.“

„Jedenfalls hat ihm sein Schicksal schon zu einem gewissen Ruhm verholfen,“ meinte Berko.

„Nach Deiner Ansicht bedarf ja die Kunst die tragische Ruhe des Schmerzes und wahrhaft Großes zu leisten, doch ich meine das Glück müßte mehr begeistern, mehr zum Schaffen anregen!“ sagte Hoff.

„Oft wirkt das Glück auch erschlassend auf die geistigen Kräfte,“ erwiderte Berko.

„Nicht immer, denke an Göthe, dem alle Sonnen des Lebens gelächelt!“

„Allerdings es giebt eine künstlerische Größe, die doch über Erdenleid und Erdenglück empor ragt, solche wirklich große Menschen stehen eben auf einer Höhe, an welcher nur wenige Sterbliche hinan reichen.“

„Es giebt auch eine Höhe des Glücks!“ rief Hoff. „O könnte man droben stehen, und dürfte sich sagen: Du hast das Höchste und Schönste erreicht an Erdenglück!“

Elvira erblaßte, und es bedurfte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, um nicht in Thränen auszubrechen. Mußte sie sich doch sagen, daß die Sehnsucht nach Glück, die da in den Augen ihres Bräutigams leuchtete, nicht ihr galt. Ach, und dabei war ihr Hoff noch nie so hinreißend schön erschienen wie an dem heutigen Abend. Die elementare Gewalt einer edlen Leidenschaft, wenn sie eines Menschen ganzes Sein erfasset, hat stets etwas Fesselndes und Interessantes, weil sie eben nichts Alltägliches ist. Wie eine seltsame Blume voll glühender Farbenpracht blüht sie einsam, in einer Welt wo der Materialismus überall sein Scepter schwingt.

Der Commerzienrat hat Hannah jetzt um ein Lied. „Elvira hat mir verraten, daß Sie singen,“ sagte er, „vielleicht versuchen Sie auch später einmal die Lieder, die meine selige Frau gesungen, sie hatte eine so sanfte liebliche Stimme.“ — Lucie sah ihre Freundin Elvira bedeutungsvoll an bei diesen Worten, während sich Hannah langsam erhob; wie eine Träumende ging sie nach dem Flügel und griff nach einem der zerstreut liegenden Notenhefte.

(Fortsetzung folgt.)